Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 55. **Neuenbürg, Dienstag den 8. April** **1890.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag** — Preis in Neuenbürg vierteljährl. 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, auswärts vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 ₰

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in einer Anzahl von Handelsviehställen im Großh. bad. Amtsbezirk Ettlingen ausgebrochen und die Seuche auch in die Gemeinden Dobel und Loffenau eingeschleppt worden ist, wird auf Grund der durch Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern vom 9. Dezember 1889 erteilten Ermächtigung in den der Gefahr einer Verbreitung der Seuche in besonderem Grade ausgesetzten Gemeindebezirken Neuenbürg, Arnbach, Bernbach, Birkenfeld, Conweiler, Dennach, Dobel, Feldrennach, Gräfenhausen, Herrenalb, Loffenau, Neusatz, Oberniebelsbach, Ottenhausen, Rothensol, Schwann und Unterniebelsbach der **Hausierhandel mit Rindvieh, Schafen und Schweinen, sowie das Durchtreiben von Schweineherden** bis auf Weiteres

verboten.

Die Ortsvorsteher der beteiligten Gemeinden werden beauftragt, dieses Verbot in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Den 5. April 1890.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Zusammenstellungen über die Kosten der **Naturalverpflegung armer Reisender** in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. sind **alsbald** hieher einzusenden.

Den 8. April 1890.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Hirsau.

Verkauf von Geräten.

Am Freitag den 11. d. Mts.
nachmittags 2½ Uhr
werden beim Forstwächterhaus in Naislach entbehrliche Inventarstücke, wie
Gabelmaße, Torfstecher und Waldbaugeräte, Schubkarren u. s. w.
im Aufstreich verkauft.

Revier Hirsau.

Reis-Verkauf.

Am Freitag den 11. d. Mts.
vormittags 11 Uhr
in der Naislacher Mühle aus Herrschaftbügel, Blindbachhalde und vom Scheidholz in Weckenhardt:
4300 buchene und tannene Wellen in Flächenlosen geschätzt.

Grunbach.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
Samstag den 12. d. Mts.
vormittags um 10 Uhr
auf dem Rathaus:

235 St. Lang- und Klotzholz II.—IV. Kl. mit 151 Fm.,
54 „ dto. V. Kl. mit 13 Fm.,
26 Rm. Nadelholz-Scheiter,
80 „ dto. Prügel und
35 „ dto. Anbruch.

Den 5. April 1890.

Schultheißenamt.
Rentschler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Vorhang-Gallerien und Vorhänge

empfiehlt billigst

G. Schuon, Tapezier.

Conweiler.

Kleesamen,

dreiblättrigen in schönster keimfähiger Ware (garantiert seidefrei) empfiehlt das Liter zu 85 ₰, ebenso **ewigen** zu ℳ 1.15.

E. F. Luft.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Lehrling, der auch Gelegenheit hat die Feinbäckerei gründlich zu erlernen wird sofort oder auch später gesucht.

A. Bührer,
Pforzheim, Dillsteinerstr.

1000 bis 1200 Mark

leiht in einem oder mehreren Posten gegen gesetzliche Sicherheit aus.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Conweiler.

Circa 350 Liter reinen

Schleemüller Most

hat wegen Umzugs zu verkaufen

Jak. Haußmann.

Ein tüchtiger Fahrknecht,

der im Langholzführen bewandert, wird gesucht von

Döttling z Waldhorn in **Calmbach.**

Neuenbürg.

2 neue Sopha, Bettröste und Matrazen

verkauft billig

G. Schuon, Tapezier.

Neuenbürg.

Zur Saat

empfehle

ewigen und dreiblättrigen

Kleesamen,

seidefrei,

Esparsette u. Wicken, Grassamen u. Saaterbsen

in keimfähiger Ware billigst

G. Lustnauer.

Das älteste und größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für 60 ₰ das Pfund.
vorzüglich gute Sorte ℳ 1.25,
prima Halbdaunen nur **ℳ 1.60 und 2 ℳ,**
reiner Flaum nur **ℳ 2.50 u. ℳ 3.**
Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt.
Umtausch gestattet.
Prima Inlettstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl),
zusammen für nur 14 Mark.

Erdarbeiter-Gesuch.

50 tüchtige Arbeiter werden vom 8. April ab bei dem Materialzug an der Stationserweiterung in **Höfen** gegen hohen Lohn gesucht.

G. Kubach.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ausverkaufs-Anzeige.

Gesundheitsrücksichten und die Absicht, mich für die Folge nur noch der

Hut-Fabrikation

zu widmen, veranlassen mich, mein seitheriges **Putz-Geschäft** wie auch den **Modewaren-Verkauf** gänzlich aufzugeben.

Es beginnt daher mit dem heutigen Tage in meinem Geschäfte der

vollständige Ausverkauf

meines ganzen Lagers in: **Strohhüten, Blumen, Federn, Bändern, Tülle, Spitzen, Samte, Atlas, alle Arten Garnierstoffe,** ferner von

garnierten Damen- u. Mädchen-Hüten.

Bei der bekannten großartigen Auswahl meines Modewaren-Lagers und bei den in Anwendung kommenden

ungemein billigen Ausverkaufspreisen

finden die geehrten Damen durchaus nirgends eine günstigere Gelegenheit, vorerwähnte Artikel in gleich vorteilhafter Weise zu erwerben.

Zu gefl. Besuche meines

Ausverkaufs

lade höflichst ein.

Ferd. Katzenberger,

Pforzheimer Stroh- und Filzhut-Fabrik.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

goldenen u. silbernen Taschenuhren, Nickeluhren von 10 Mk. an für Konfirmanden geeignet, Schwarzwälderuhren, Regulateure von 17 Mk. an, Federzuguhren und Wecker

zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Zugleich bringe ich mein Geschäft in Einrichtungen von

Haustelegraphen, Telephon, elektrischen Beleuchtungsanlagen

in Empfehlung und sichere bei prompter Bedienung billige Preise zu.

Hochachtungsvoll

Carl Bott, Uhrmacher.

Neuenbürg.

Bettbarchent u. Drelle,

Bettfedern u. Flaum von ℳ 2.60—7.50 pr. Pfd.,

Fertige Betten,

Patent-Bestreichwachs zum Kaltbestreichen

bei **Emil Meisel.**

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schmiedm., Friedersried-Neukirchen i. B., 54 J; Jos. Kast, Handlung, Simmersberg bei Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen bei Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in **Pforzheim,** Gasthof zum **Grünen Hof** am **27.** jeden Monats von 8—11½ Uhr vormittags.

Man adressiere: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11.

Neuenbürg.

Einen kräftigen Lehrling

sucht **Max Genßle,**
Schmied u. Windenmacher.

Feldrennach.

Ein jüngerer Bursche,

der gut mit Pferden umzugehen versteht, wird zum alsbaldigen Eintritt gesucht bei

Wilh. Fauth.

Südländische Trauben

zur **Weinbereitung**

biete ich à ℳ 25 per 100 Pfd., bei Abnahme von ganzen Säcken à ℳ 22.80 aus. Zu diesem Preis rechnen sich die 100 Liter auf 4—5 ℳ

F. A. Madlener,
hinter dem schwarzen Adler
Pforzheim.

Dennach.

Säger-Gesuch.

Ein verheirateter tüchtiger **Säger** findet dauernde Beschäftigung auf der Maisenmühle in Langenalb.

Jakob Pfrommer.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kopfkränzen u. Ansteckbouquets

von den feinsten bis zu den einfachsten bei solider Ausführung zu den billigsten Preisen.

Will's Blumenhalle,
5 Gymnasiumsstr. 5,
Pforzheim.

Im Verlag von Wilhelm Langguth in Eßlingen ist erschienen:

Vergißmeinnicht.

Gedichte und Erzählungen von
Friedrich Herrigel,
Schullehrer a. D.

Preis broschiert 80 Pfennig.

Auch zu haben bei **Jak. Meeh.**

Vieh- u. Schweinemärkte

am Mittwoch den 9. April
in **Neuenbürg, Birkenfeld und Calw.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Heilbronner
Kirchenbaulotterie-Lose
(Serie II. Ziehung, 28. Mai)
sind à 1 ℳ zu haben bei
J. Meeh.

Bewährt als das vorzüglichste und beliebteste Mittel zur Lösung des Schleimes gelten **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,** gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen Nr. III. und XVIII. Die Pastillen, welche man einfach im Munde langsam zergehen läßt, lockern den Schleim und bewirken eine außerordentlich leichte Expektoration. In sehr veralteten Fällen pflegt man sie (3—5 Stück) aufgelöst in heißer Milch zu nehmen, und kann des sichersten Erfolges gewiß sein. Erhältlich in allen Apotheken und Droguen à 85 ₰ die Schachtel.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 4. April. Wie die „Germania" wissen will, soll es in der Absicht des Kaisers liegen, einschränkende Duellbestimmungen für das Heer zu erlassen. Danach würde jeder einzelne Fall einem Ehrenrat unter dem Präsidium von zwei Obersten zur Beurteilung vorgelegt werden. Eine Erlaubnis des Duells sei nur dann zulässig, wenn 1) eine thätliche Beleidigung erfolgt ist, wofür eine Entschuldigung verweigert wurde, oder wenn 2) eine verwandte Dame oder Braut des betreffenden Offiziers beleidigt wurde. Niemals dagegen solle ein Duell vom Ehrenrat gebilligt werden wegen eines Streites im Verein, Kasino oder Café (mit Kameraden), oder in dem Falle, daß der Gegner schon drei Duelle gehabt, oder daß einer der Contrahierenden verheiratet und Familienvater ist. — Offiziös ist zwar hier bis jetzt über die Richtigkeit dieser Mitteilung der „Germania" nichts bekannt, jedoch spricht die Wahrscheinlichkeit der Meldung dafür, daß die Bestätigung demnächst erfolgen wird.

Kaiser Wilhelm, der mit thatkräftiger Hand und scharfem Auge ohne Unterschied und ohne Vorurteil Mißstände aufspürt und energisch abstellt, hat folgende Allerhöchste Ordre erlassen, die heute durch den „Reichsanzeiger" publiziert wird. Raummangels wegen geben wir dieselbe im Auszug:

Berlin, 5. April. Die kaiserliche Kabinetsordre bestimmt, daß, um die Lücken in den Offizierkorps auszufüllen, fortab nicht nur der Geburtsadel und die Söhne von Offizieren und Beamten, sondern auch die Söhne aus ehrenwerten bürgerlichen Häusern herangezogen werden sollen. Der Kaiser mißbilligt die von einzelnen Kommandeuren geforderten Privatzulagen, wonach das Ansehen des Offizierkorps nicht bemessen werden dürfe. Der Kaiser schätzte besonders die Regimenter hoch, welche mit geringen Mitteln ihre Pflicht freudig erfüllten. Zu repräsentieren haben nur die kommandierenden Generäle. Die Stabsoffiziere dürften nicht sorgenvoll den Geldopfern etwaniger Regiments-Kommandeurstellen entgegensehen. Der Kaiser macht es den Kommandeuren zur Pflicht, geeigneten Nachwuchs an Offizieren heranzuziehen und das Leben des Offizierkorps einfach und wenig kostspielig zu gestalten. Darnach werde er die Kommandeure wesentlich beurteilen. Dem überhandnehmenden Luxus müsse mit allem Ernst und Nachdruck entgegengetreten werden.

Der Kaiser hat sich, wie der Magdeburger Zeitung mitgeteilt wird, einen schwarzen Küraß des Regiments der Gardes du Corps anfertigen lassen. Dieser schwarze Küraß ist, wie s. Z. gemeldet wurde, dem Regiment nach dem Muster der russischen Garde-Kürassiere geschenkt worden und wird nur bei hohen Festlichkeiten und bei der Frühjahrs-Parade getragen.

Wie die letzten Nachrichten aus Gelsenkirchen melden, dürfte der Bergarbeiterstreik in Westfalen beendigt sein. Die Belegschaften sind am 5. April zahlreich zu den Schichten anfahren und wird wahrscheinlich auch der Rest der streikenden Bergleute inzwischen seine Arbeit aufgenommen haben.

Essen, 5. April. Der „Rh.-W. Zeitung" zufolge erließ die Firma Fr. Krupp an die Bergleute der Zeche „Hannover" bei Bochum eine Bekanntmachung, worin alle Arbeiter, welche heute die Arbeit wieder aufnahmen, darauf hingewiesen werden, daß sie, nach § 2 der Arbeitsordnung für die auf der Zeche „Hannover" beschäftigten Arbeiter, für ihr Wegbleiben von der Arbeit am 2. und 3. April eine Disziplinarstrafe zum vorgesehenen Höchstbetrage von 3 Mark verwirkt haben. Dieser Betrag wird bei der nächsten Lohnzahlung zu Gunsten der Unterstützungskasse abgezogen.

Halle a. S., 5. April. Im Mansfelder Bergwerksbezirk ist ein großer Ausstand ausgebrochen. Da es zwischen den streikenden und nichtstreikenden Arbeitern zu Streitigkeiten kam, mußte die Gendarmerie einschreiten. Dieselbe nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Bezüglich des Auftretens der sagenhaften „Nona" schreibt ein praktischer Arzt, Hr. Dr. Ekarius in Egisheim im Elsaß der „Strßb. Post": Vielleicht haben Sie die Güte, in Ihrem geschätzten Blatte zu konstatieren, daß es eine Krankheit namens „Nona" nicht giebt und nie gegeben hat, wie dies auch die italienische Regierung dieser Tage offiziell erklärte (in Italien soll ja die Nona zuerst aufgetreten sein). Die „Nona-Kranken" sind Kranke, welche an ganz verschiedenen längst bekannten Leiden (Gehirnkrankheiten, Typhus u. s. w.) erkrankt sind, und dumme Leute (nicht Aerzte) reden dann von Nona. Die Sache ist zu solchem Unfug geworden, daß es selbst der Chefredakteur der „Semaine médicale" in Paris dieser Tage für nötig fand, sich von mir Auskunft über die „Nona in hiesiger Gegend" zu erbitten.

Württemberg.

Seine Königl. Majestät hat den evang. Stadtpfarrer Härle in Wildbad seinem Ansuchen gemäß, wegen durch Krankheit herbeigeführter Dienstunfähigkeit, unter Anerkennung seiner treuen und tüchtigen Amtsführung in den Ruhestand versetzt.

Zu Cannstatt verstorben am 3. April: Forstmeister a. D. Asfalg; in den 50er Jahren Revierförster in Schwann, nachher langj. Forstmeister in Sulz.

Herr Schullehrer Bauer in Bieselsberg wurde unterm 2. April in den Ruhestand versetzt.

Ludwigsburg, 7. April. Am Samstag abend wurde ein Mann vom Zugspersonal vom Eisenbahnzuge herabgeschleudert, wodurch er unter die Räder beriet. Beide Beine wurden überfahren und müssen amputiert werden.

Schweiz.

Im St. Galler Stadtanzeiger spricht sich ein Einsender über die „Maifeier" folgendermaßen aus: „Die Sache wird sich gut machen. Der erste Mai ist ein gewöhnlicher Donnerstag. Jeder Donnerstag eignet sich zu einem Feiertag. Also laßt uns feiern und sehen, wie es geht, wenn kein braver Arbeiter mehr in die Hände speuzen will! Die Laternenanzünder gehören auch zu den Arbeitern. Sie haben ganz recht, wenn sie am 1. Mai die Laternen nicht löschen, sondern den Tag über fortbrennen lassen. Es stimmt zu den übrigen Aufzügen. Kaffee wird am 1. Mai nicht gekocht, denn auch die Köchinnen sind Arbeiter. Ebensowenig wird Brot gebacken, Fleisch ausgewogen, rasiert, Bier ausgewirtet oder eine Lokomotive geheizt. All dies erfordert Arbeit und die ist am 1. Mai verpönt. Daß die Straßen und Wege an diesem Tage nicht in Ordnung gehalten werden, daß die Feuerwehr Ferien macht, daß die Doktoren in den Wald gehen, um Veilchen zu suchen, daß die Postmenschen keine Briefe befördern und die Schulmeister keine Tatzen austeilen — all dies ist selbstverständlich. Die Droschkenkutscher beurlauben ihre Rosse ins frische Maiengras und die Apotheken bleiben ebenfalls geschlossen. Denn Arbeiter sind auch sie. Sie alle haben ein Recht, gleich den Schlossern und Gypsern, den 1. Mai zu begehen. Begraben wird am 1. Mai auch niemand, denn die Totengräber gehören zu den Arbeitern. Ob der Schuldeneintreiber am 1. Mai seine Bude zumachen wird, ist schon zweifelhafter; dieser Mann ist kein rechter Arbeiter."

Der Staatskassier des Kantons Tessin. Scazziga, wurde auf Anordnung der Regierung verhaftet. Er hat nach der N. Zürch. Ztg. 700 000 Fr. unterschlagen.

Ausland.

Jules Simon spricht sich mit lebhafter Befriedigung über seine Berliner Erlebnisse aus, sowie über die ihm und seinen Kollegen von allen Seiten erwiesenen Aufmerksamkeiten. Vom Kaiser Wilhelm II. erzählt Jules Simon, daß er ohne jeden Accent fließend französisch spreche. Er fügt hinzu, daß er über die Sicherheit und die Fülle des Wissens des jungen Souveräns ganz betroffen gewesen sei. Jules Simon sagte wörtlich: „Der deutsche Kaiser hat sich sehr verändert; seit einigen Monaten hat man ihn uns ganz falsch geschildert." Jules Simon hob auch die besondere Leutseligkeit der beiden Kaiserinnen gegenüber den französischen Delegirten hervor, ferner das liebenswürdige Entgegenkommen Moltkes und des Fürstbischofs von Breslau, Kopp, sowie des Kongreßpräsidenten von Berlepsch. In Bezug auf die Berliner Konferenz erklärt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Jules Simon, dieselbe werde, wenn auch kein unmittelbares praktisches Ergebnis haben, doch nützlich gewesen sein und, was auch die Skeptiker sagen mögen, ein Datum bilden. Fürst Bismarck, den Jules Simon bis dahin nicht kannte, hat sich ihm selbst mit den Worten: „Ich bin Bismarck“ vorgestellt und ihm unter anderem gesagt, er ziehe sich zurück, weil es Zeit sei, daß er sich mit seinen Waldungen beschäftige. Jules Simon erachtet den Rücktritt des Fürsten Bismarck für endgültig.

Paris, 2. April. Wie verschiedene Abendblätter melden, hat der Minister des Innern Constans den Departementspräfekten angewiesen, am 1. Mai keinerlei Kundgebung zu dulden.

St. Petersburg, 5. April. Obwohl der Zar seit Donnerstag bettlägerig sein soll, wird die Kaiserliche Familie Gatschina verlassen. Gerüchtweise verlautet, es seien im dortigen Parke Explosivstoffe entdeckt worden.

Zahlreiche Schiffbrüche werden aus England gemeldet. Es haben am Montag nicht weniger als 8 Lloyddampfer Beschädigungen erlitten. Fünf davon sind gänzlich verloren.

London, 5. April. 1000 Arbeiter im Königlichen Arsenal zu Woolwich verlangen Lohnerhöhung und drohen, im Falle der Nichtbewilligung zu streiken.

Miszellen.

Am Geld und Geldeswert.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß mir im Lauf der Jahre die armen Wesen ganz aus dem Gedächtnis entschwunden sind. Es ist auch kaum zu bewundern, in Anbetracht der schweren Zeiten, die ich durchmachen mußte. Denken Sie sie einen Jüngling von 17 Jahren, vater- und mutterlos, ohne ein Pfennig in der Tasche — in die Welt hinausgestoßen! Aber dem Himmel sei Dank, ich habe mich durchgeschlagen — auf ehrliche Weise und jetzt befinde ich mich in einer Stellung, die jede Sorge ausschließt. Und doch —“ er sah traurig vor sich nieder, „und doch bedaure ich es, nach L—feld gekommen zu sein.“ —

„Bedauern Sie es“? fragte Frau Lilli mit einer Kindlichkeit, die ihres Gleichen suchte. „Mein Gott, sind Sie denn nicht glücklich, wieder mit Katharina vereint zu sein? das wäre undankbar, Herr Münde. Denn meine liebe Gefährtin verging fast vor Freudigkeit, als sie den Brief erhielt, in welchem Sie ihr Mitteilung von Ihrer Uebersiedlung nach hier machten.“

Die großen Augen Guido Mündes senkten sich auf den Teppich zu seinen Füßen. Jetzt hob ein tiefer Seufzer die breite Brust des Mannes und leise — ganz leise kam es über seine Lippen:

„Als ich die Stellung im Bankgeschäft von L. M. Heimer annahm, geschah es auch nur Katharinas wegen. Hing ich doch mit ganzer Seele an der schönen, edlen Schwester, deren holdes Bild mir bisher sogar jede andere Frau unschön, alltäglich und charakterlos erscheinen ließ. Ich war also auch voller Freude und meinen damaligen Begriffen nach, glücklich, als ich den Fuß in diese Stadt setzte. Noch wußte ich ja nicht, daß die Welt ein Wesen trug, welches mein Herz zu anderen Wünschen erwecken würde als allein denen: Katharina ein Heim bieten zu können und im Zusammensein mit meiner Schwester ein gemütliches sorgenfreies Leben führen zu dürfen!“

Lilli Vormissen war unter den letzten Worten ihres Gastes auffallend bleich geworden. — Sie zitterte — und unwillkürlich preßte sie die kleine Hand auf die Brust. Dabei drängte es sie fast mit Gewalt dazu, Guido zu unterbrechen. Aber wenn sich auch ihre Lippen öffneten, so tönte doch kein Laut — keine Silbe über sie hin: die junge Frau konnte jetzt nicht reden. Sie vermochte es nicht, dem ernsten tiefbewegten Mann da zu sagen: „Sprich kein Wort weiter! Was Du mir jetzt zu gestehen beabsichtigst, will ich nicht hören! Weiß ich doch, daß es mich elend machen wird — trotzdem ich dich liebe — liebe mit ganzer Seele — ganzem Herzen!“

Minutenlang saßen sie sich so schweigend gegenüber. Dann deschah etwas, worauf Lilli Vormissen doch nicht vorbereitet war. Guido — der stolze, selbstbewußte Guido hatte sich erhoben und — sank zu ihren Füßen auf die Kniee. —

„„Nein, nein, nein!“ stieß er dabei in voller Leidenschaft hervor und setzte dann mit so theatralischem Pathos hinzu, daß sich jede andere Frau, die nicht von der Harmlosigkeit einer Lilli Vormissen gewesen, befremdet gefühlt hätte. Nein, nein, nein — ich kann diese Qualen nicht länger ertragen! Einmal — ein einzig mal will ich mir das Herz frei machen! dann ziehe ich hinaus in die Welt — einsam hoffnungslos für immer! ein unglücklicher gebrochener Mensch. Nur für die Dauer einer Minute gestatten Sie dem Vermessenen, hier zu Ihren Füßen zu liegen, holdeste der Frauen, die Sie in meiner Seele eine Flamme angefacht, welche Geschwisterliebe nimmer zu löschen vermag. O, Gott, was ist mir Katharina — nun Sie in meinen Gesichtskreis getreten — Sie! O, lassen Sie es mich doch gestehen — Sie, die ich liebe — zu der ich aufsehe in vergötternder Verehrung! Ich weiß ja, daß ich in viel zu großer Niedrigkeit lebe, als daß sich die Witwe eines Senators Vormissen zu mir herabbeugen könnte! Aber ich bitte auch nicht: „Erhören Sie mich, seien Sie der Stern meines Lebens —!“

„Guido, ums Himmelswillen, was sprechen Sie da! Ich — ich sollte so hoch erhaben über Ihnen stehen? — das wenig gebildete Kind des einfachen Handwerkers?“

„Also nicht zu hoch — nicht zu erhaben?“ jubelte er da und war im Augenblick wieder auf seinen Füßen. Dann schlang er plötzlich die Arme um die bebende Gestalt der lieblichen Frau und flüsterte: „Lilli, teure, angebetete Lilli — meine Braut — mein Weib!“

Sie war wie betäubt: es schwindelte sie. Was war es denn, das sie gesagt hatte und ihn zu solchem Thun berechtigte? Gab sie sich ihm wirklich zu eigen, trotz aller Furcht vor der Gemeinschaft mit dem Geliebten? —

Ein Schauer durchrieselte die kleine zierliche Figur. Und doch duldete sie es, daß er sie küßte — duldete sie seine stürmischen Umarmungen.

„Lilli, und sprichst Du kein Wort, sagst Du mir nicht noch erneut, daß Du meine Gefühle erwiderst, daß Du mich liebst mit einer Liebe, die Dein ganzes Denken und Empfinden ausfüllt.“ —

Da hoben sich endlich auch ihre Augen wieder, aber sie waren thränengefüllt und blickten angstvoll, als der kleine zuckende Mund erwiderte:

„Ja, ja so liebe ich Dich!!“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

Frühe Kartoffeln im freien Felde.

Auf die nachfolgend beschriebene, im Württembergischen Wochenblatt für Landwirtschaft von Ph. Held mitgeteilte Kulturmethode soll man Kartoffeln etwa vier Wochen früher ernten, als die ersten Feldkartoffeln.

Im Laufe des Winters oder zeitig im Frühjahre gräbt man auf dem zum Kartoffeltreiben bestimmten Lande ungefähr 30 cm tiefe Furchen, je zwei und zwei Fuß von einander entfernt, aus, und wirft die ausgegrabene Erde zwischen dieselben. Hierauf wird die Erde sowohl zwischen, als in den Furchen mehrere male mit Jauche begossen, auch kann man sie mit Gyps und Asche bestreuen. Gegen Ende März, bei frostfreiem Wetter, verteilt man verrotteten wie frischen Pferdedünger, in Ermangelung dessen auch frischen anderen Mist, mit einer Schicht trockenen Laubes gleichmäßig in die Furchen und bringt einige Centimeter Erde darüber. Hierauf legt man die Saatkartoffeln und zwar ungefähr 50 cm auseinander, berücksichtigt aber dabei die besten Augen, so daß das am meisten vorgekeimte Auge der Saatkartoffel nach oben zu liegen kommen, da im entgegengesetzten Falle stets nur ein langsames Wachsen, oft aber auch ein vollständiger Mißerfolg eintritt. Nach dem Legen werden die Kartoffeln wieder einige Centimeter hoch mit nicht zu grober Erde bedeckt. Wenn die Triebe dieselben später durchbrochen haben, wird nach und nach angehäufelt, damit sie nicht dem Erfrieren ausgesetzt sind. Das Anhäufeln trägt auch zur Kräftigung und raschen Entwicklung der Kartoffeln wesentlich bei. Sollten ausnahmsweise noch strengere Fröste im Frühjahr eintreten, dann wird man allerdings genötigt sein, die Pflanzen mit Stroh oder Decken zu schützen. Zur Saat eignen sich nicht ganz mittelgroße Kartoffeln am besten. Zur Frühkultur im freien Lande bewähren sich: die Sechswochenkartoffel, die weiße Rosenkartoffel, die Maikönigin und die Schulmeisterkartoffel.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schrannen-Ergebniß vom 8. März 1890.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri					
		höchstes	mittleres	niederstes	höchster		mittlerer		niederster	
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Simri	Kernen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Dinkel .	22	21	20	1	65	1	54	1	46
„	Haber .	22	21	21	1	87	1	77	1	74
„	Roggen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„	Gerste .	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Für die Redaktion verantwortlich: Chrn. Meeh; Druck und Verlag von Jak. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw